

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ald}bad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,80 M. : Einzelnummer 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskassette Neuenbürg
zweigt. Bildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Waldbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 197

Februar 179

Waldbad, Freitag, den 22. August 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Was tut unserer Landwirtschaft heute am meisten not?

Das ihr geholfen werden muß und zwar so schnell als nur möglich, nicht nur in ihrem eigenen Berufs- und Standesinteresse, sondern noch weit mehr im Interesse des ganzen Volkes, von dem nun eben einmal ein Drittel mit etwa 20 Millionen heute nicht mehr von eigenem Brot und Fleisch gesättigt werden kann, darüber werden wir wohl alle einig sein.

Denn folgende Tatsachen lassen sich nicht abstreiten: 1. Die Erzeugungskosten sind erheblich über den Betrag von 1913 gestiegen; dagegen sind 2. die Preise für die wichtigeren landwirtschaftlichen Erzeugnisse tief unter den Friedenspreis gefallen. Folge: Das Anlagekapital des Landwirts verzinst sich nicht mehr (vor dem Kriege verzinst es sich wenigstens zu 3 Prozent), ja nicht nur das, nicht einmal seine Betriebskosten werden durch die Einnahmen gedeckt. Was er in den ersten Jahren nach dem Kriege an Uebererschüssen erzielt, was er davon zur Ergänzung seines Inventars, zu wirtschaftlichen Neubauten, zur Verbesserung seiner Felder, die unter dem Raubbau des Kriege stark notgelitten hatten — was er also von jenem Mehr zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft verwendet hat, das ist inzwischen zum guten Teil wieder aufgebraucht, und so geht es jetzt an seine „Substanz“ selbst. Er bewegt sich bereits auf der schiefen Ebene der Abwärtsentwicklung. Die volkswirtschaftlichen Folgen einer so im Niedergang sich befindenden Landwirtschaft kann sich jedermann leicht vorstellen. Wie nun kann dem Landwirt am wirksamsten und schnellsten geholfen werden?

Darüber wurde am letzten Deutschen Gärtner-Tag in Stuttgart — denn der Gärtner hat gleich neben dem Landwirt sein — viel und eindringlich verhandelt. Rationellere Düngung, höhere Kultivations-Verbilligung der Frachtkosten, Milderung des Steuerdrucks, größere Kredithilfe und Zillzuschuß.

Der Reichswirtschaftsrat hat vor wenigen Tagen die Zillzuschußvorlage genehmigt. Sie wird also bald vor den Reichstag kommen, und alle die alten Fragen, die schon 1879, als Bismarck die Getreidezölle einführt, die Gemüster aufs heftigste erregte, werden wieder aufstauen und böse Stürme erregen. Stürme, die umso heftiger toben werden, als das deutsche Volk gleichzeitig von den Sorgen des Dawesplans durchpeitscht wird.

Da wird man hören, der Zillzuschuß helfe erst recht nicht der Landwirtschaft, dagegen werde er durch die Verteuerung des Brotes umlohnere der Allgemeinheit und namentlich dem kleinen Mann bei seinem geringen Verdienste schaden. Man wird weiterhin sagen, bis der Getreidezoll sich auszuwirken beginne, sei die Landwirtschaft bereits verloren. Was sie brauche, das sei eiligste Hilfe, diese aber — und das war neuerlich auch der Standpunkt der preussischen Regierung in dieser Frage — sei eine sofortige und ausreichende Kredithilfe.

Gewiß! Wenn nur diese so rasch sich schaffen ließe! Auch wenn wir die 800 Millionen von den ausländischen Bankiers bekommen — die nimmt Frankreich größtenteils in Beschlag und jedenfalls wird davon nicht viel auf die Landwirtschaft fallen. Und auch hierbei würde es sich nur um eine augenblickliche Hilfe handeln. Der deutsche Landwirt braucht aber eine Dauerhilfe und die ist nur auf zweierlei Weise denkbar: Entweder werden die Industriepreise so gesenkt, daß sie in richtigem Verhältnis zu den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, zu Frucht und Fleisch stehen, oder aber werden die letzteren Preise gehoben und vor dem Druck der Auslandsimporten geschützt.

Wie man nun das erstere Mittel — Senkung der Industriepreise — praktisch fertig bringt, ist mir nicht klar. So etwas läßt sich nicht künstlich oder geistlich erzwingen. Für den anderen Weg aber haben wir bis jetzt den Vorzug der Erfahrungen eines Menschenalters. Und diese lehren, daß die Bismarcksche Schutzpolitik der allgemeinen Volkswirtschaft absolut nicht geschadet, sondern sie national aus der Krise der sebziger und achtziger Jahre gerettet und zu achtungsgebietender Blüte gebracht hat.

W. H.

Das Notenbankgesetz

Berlin, 21. August. Der Gesetzentwurf betr. die neue Notenbank enthält folgende Bestimmungen:

Unabhängigkeit und Notentrecht

Die Reichsbank wird als deutsches Zentralnoteninstitut aufrechterhalten, jedoch von dem Einfluß der Regierung völlig losgelöst. Nach dem Bankgesetz hat die Bank für die Dauer von 50 Jahren das ausschließliche Recht der Banknotenausgabe in Deutschland. Die Deutsche Goldkreditbank geht in der Reichsbank auf. Nur die vier bestehenden Privatnotenbanken behalten das ihnen nach dem alten Bankgesetz zustehende Notententrecht bis zum Höchstbetrag von 194 Millionen Mark. Die neuen Banknoten lauten auf Reichsmark. Die Stückelung geht

Tagesspiegel

Das Strafverfahren gegen verschiedene Mitglieder der russischen Handelsvertretung wegen Beamtenbeleidigung, Gelangenenbefreiung und Verbrechensbegünstigung ist auf diplomatische Weisung eingestellt worden.

Die „Pariser Journal Industrielle“ berichtet, die französische Regierung wolle eine große Menge Eisenbahnmaterial auf Entschädigungskosten in Deutschland bestellen.

Auch Asquith will seine Führerschaft in England niederlegen, da es ihm nicht gelungen sei, durch einen längeren Aufenthalt in Südfrankreich seine Gesundheit wiederherzustellen. Die Führung wird wohl Lloyd George übernehmen.

In Newyork wird das Gerücht verbreitet, daß die Firma Morgan sich aus der Gruppe der Banken zurückziehen wolle, die die deutsche Anleihe finanzieren wollten, und zwar wegen der Aufrechterhaltung der Ruhebefehle durch die Franzosen. Es verkauert, die Firma Morgan wolle die Franzosen aus der Ruhr heraushaben, sobald der Dawesplan in Kraft trete.

herunter bis auf 10 Mark. Sie sind das einzige unbeschränkte Zahlungsmittel in Deutschland. Die Reichsbank soll mindestens ein Kapital von 300 Millionen Reichsmark haben, es kann jedoch erforderlichenfalls bis auf 400 Millionen erhöht werden.

Verwaltung

Die neue Bank wird wie bisher durch das Reichsbankdirektorium, das ausschließlich aus deutschen Staatsangehörigen besteht, verwaltet. Der Präsident wird von dem Generalkonvent auf 4 Jahre gewählt. Die Mitglieder werden vom Präsidenten auf 12 Jahre ernannt. Die Beamten werden vom Präsidenten auf Vorschlag des Direktoriums ernannt. Die Anteilseigner der Bank werden durch die Generalversammlung vertreten, die jährlich den Verwaltungsbericht empfängt, über die Bilanz und die Gewinnverteilung beschließt, sowie über die Abänderung der Satzung. Der Zentralausschuß und dessen Vertreter bleiben in der bisherigen Form erhalten und haben lediglich gutachtliche Aufgaben als neues Organ der Bank. Der Generalkonvent ist im engen Anschluß an die Bestimmungen des Sachverständigengutachtens gebildet. Entsprechend der Bestimmung des Sachverständigengutachtens erhält die Bank einen Kommissar, der das Ueberwachungsrecht ausübt. Alle Noten müssen den Kontrollstempel des Kommissars tragen. Zum Schutz des Bankgeheimnisses ist allen Schweigepflicht auferlegt. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Führung mit der Reichsregierung sind Berichte in währungs- und finanzpolitischer Angelegenheiten zu erstatten.

Wechselkauf und Verkehr mit der Reichsverwaltung

Die von der Bank aufzutausenden Wechsel müssen künftig regelmäßig drei Unterschriften tragen, wobei von der dritten Unterschrift abgesehen werden kann, wenn die Sicherheit des Wechsels durch Nebensicherheit gewährleistet ist. Ein solcher nur zwei Unterschriften tragender Wechsel soll jedoch ein Drittel des gesamten Wechselportefeuilles nicht überschreiten. Die Geschäfte für das Reich sind durch die Reichsbank vorzunehmen. Dem Reich darf bis zu 100 Millionen Reichsmark Betriebskredit gegeben werden, der jeweils bis zum Ende des Geschäftsjahres der Reichsbank wieder zurückzuerstatten sein muß. Post und Eisenbahn können zusammen bis 200 Millionen Reichsmark Betriebskredit erhalten. Als Gegenleistung dafür kann die Reichsbank verlangen, daß Post und Eisenbahn ihre Geschäfte über die Reichsbank abwickeln. Bei der Reichsbank wird schließlich ein Entschädigungsfondskonto geführt, das ohne Zustimmung der Bank zwei Milliarden Reichsmark nicht übersteigen darf.

Deckung und Einlösung der Noten

Es ist die Deckung der Noten in Gold oder Devisen von 40 Prozent vorgeschrieben, wovon drei Viertel, also 30 Prozent, des Umlaufs in Gold bestehen muß. Im Fall der Unterschreitung hat die Bank eine gestaffelte Steuer zu zahlen und ist verpflichtet, ihren Diskontsatz entsprechend zu erhöhen. Die Einlösung der Noten soll nach der Wahl der Bank in Gold oder Devisen erfolgen. Neben der Notendeckung hat die Bank für eine 40 prozentige Deckung ihrer täglich fälligen Verbindlichkeiten zu sorgen, und zwar in besonders flüssigem Besitz.

Gewinnverteilung — Auflösung

Aus dem Gewinn der Bank erhalten die Anteilseigner eine jährliche Dividende von 8 Prozent. 20 Prozent des Reingewinns werden dem Reservefonds zugeführt, solange er weniger als 12 Prozent des Notenumlaufs beträgt. Von dem Restbetrag des Reingewinns erhält das Reich von den

ersten 50 Millionen die Hälfte, die Anteilseigner erhalten die andere Hälfte. Die nächsten 50 Millionen werden zu drei Vierteln auf das Reich und zu ein Viertel auf die Anteilseigner aufgeteilt und der verbleibende Restbetrag unter die beiden zu neun Zehntel und ein Zehntel verteilt. Das Reich ist nach Ablauf des Notenprivilegs (50 Jahre) berechtigt, die Reichsbank mit einjähriger Kündigungsfrist aufzuheben und die Grundstücke zu übernehmen.

Neue Nachrichten

Reichstag und Dawesplan

Berlin, 21. August. Der Reichstag hat beschlossen, die Dawesgesetze vorerst im Ausschuß für Auswärtiges durchberaten zu lassen und hierfür nötigenfalls die Ausschüßsitzungen auf Sonntag auszunehmen. In der ersten Vollversammlung am Freitag nachmittags 3 Uhr wird eine Erklärung der Regierung abgegeben, worauf sich der Reichstag bis Montag zur großen Aussprache vertagt, die man im Dienstag abschließen zu können hofft. Am Mittwoch würde sonach die entscheidende Abstimmung zu erwarten sein.

In den Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern wurde ein Vorschlag gemacht, auch bezüglich des Eisenbahngesetzes eine Behandlungsform zu nehmen, mit der die Zweidrittelmehrheit umgangen werden könnte. Entscheidend ist die Stellungnahme der Deutschnationalen.

Der Reichsrat wird am Freitag und Samstag die Dawesgesetze beraten und damit jedenfalls am Samstag zum Schluß kommen.

Der Reichskanzler kündigt die äußersten verfassungsmäßigen Mittel an

Berlin, 21. Aug. Im Reichstagsausschuß für Auswärtiges erklärte der Reichskanzler, der Vertrag von London sei von allen Abordnungen unterschrieben worden. Die bindende Unterschrift sei aber bis zum 30. August aufgeschoben worden. Wenn die Reichsregierung am 30. August nicht in der Lage sei, die Dawesgesetze als angenommen zu übergeben, so sei die Unterschreibung in London fraglich. Sollte im Reichstag keine Zweidrittelmehrheit zu finden sein, so müßte die Reichsregierung alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um die Gesetze durchzubringen.

In der deutschnationalen Fraktion hat sich, wie die Blätter melden, der Widerstand gegen die Gesetze verstärkt, da die Regierungsmittelungen unvollständig seien. Man werde vor einer Reichstagsauslösung nicht zurückweichen, um so mehr, als schon über 300 Entschuldigungen von Verammlungen im Reich eingelaufen seien, die unbedingte Ablehnung verlangen.

Achtstundentag in den preussischen Staatsbetrieben

Berlin, 21. Aug. Vertreter der Gewerkschaften verhandeln gestern mit dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Arbeitsminister wegen der Wiederherstellung des Achtstundentags in Preußen. Der Ministerpräsident hat die bedingte Zulage gegeben, daß in den preussischen Staatsbetrieben neue Arbeitsverordnungen gegen den Achtstundentag nicht mehr erlassen werden sollen.

Was sagt Herriot dazu?

Koblenz, 21. August. Die französische Befehlsbehörde hat den deutschen Dienststellen mitgeteilt, daß in Koblenz das bereits beschlagnahmte Garnisonlazarett nicht ausreiche und daß die Errichtung eines neuen Krankenhauses mit 250 Betten benötigt werde. Die deutschen Dienststellen sind verköstigt wie sie diesem Verlangen nachkommen sollen.

Sparfassenkandal in Nordhausen

Erfurt, 21. August. Der bürgerliche Ordnungsrat der Stadtverordnetenversammlung Nordhausen (Provinz Sachsen) habe gegen verschiedene sozialdemokratische Beamte beim Regierungspräsidenten in Erfurt und beim preussischen Minister des Innern, Severing, schwere Beschuldigungen erhoben, die sich auf folgende Tatsachen gründen. Einer im Juli fälligen Verpflichtung der Kreispartei von 830 000 Goldmark stand eine Deckung von nicht ganz 5000 Mark gegenüber. Für eine Verpflichtung aus einem Wechselgiro von 360 000 Goldmark war überhaupt keine Deckung vorhanden. Die Kreispartei hat große Summen gegen Akzepten ohne die geringste Sicherheit ausgeben, davon sind 600 000 Goldmark wahrscheinlich verloren. Der Direktor Kühnemund hat mit Wissen und Zustimmung des Landrats Kindt und des Kreisdeputierten Henze, der für den abwesenden Knodt die Landratsgeschäfte führt, die verwerflichen Handlungen vorgenommen. Ein Parteifreund in Berlin hatte von der Kreispartei ein Darlehen von 130 000 Goldmark erhalten. Anstatt die Summen am Fälligkeitstag zurückzahlen, erbot er sich, der Kreispartei 300 000 Mark zu vermitteln. Dem Berliner wurden zwei Bankwechsel von zusammen 360 000 Mark unter Gegenzeichnung von Knodt und Henze ausgestellt. Von diesen Summen erhielt aber die Kreispartei



lasse nicht; mit etwa 130 000 Mark wurde die Schuld des Berliner „abgedeckt“ und dieser erhielt außerdem 50 000 Mark als Provision für die angeblich „vermittelten“ 300 000 Mark. Ueber die restlichen 180 000 Mark sind überhaupt keine Belege vorhanden. Eine Firma in Nordhausen erhielt ein Darlehen von 100 000 Goldmark, das im Juli mit den schuldigen Zinsen auf 180 000 Mark angewachsen war, ohne daß eine Sicherheit vorhanden ist. Der Landrat Knodt selbst erhielt ein Darlehen von 9000 Mark, davon 5000 Mark auf ein Jahr unverzinst. Die Beschwerdeführer erklären, daß ihr Anlagematerial noch lange nicht erschöpft sei. Gegen den Sparkassendirektor Kühnemund ist ein dienstliches Strafverfahren eingeleitet worden.

Die Unterzeichnung des Schlußprotokolls

London, 21. Aug. Die Unterzeichnung des Schlußprotokolls der Londoner Konferenz soll, wie die „Times“ erfährt, wahrscheinlich durch die in London beglaubigten Gesandten und Botschafter vollzogen werden.

Der Vorstoß Snowdens

London, 21. August. Zu der Erklärung des Schatzsekretärs Snowdens über die Verschlechterung des Sachverständigen-Gutachtens bemerkt der „Daily Chronicle“, es sei wohl noch nicht vorgekommen, daß ein Minister so schwerwiegenden Tadel über Verhandlungen in die Öffentlichkeit gibt, in denen er selbst zusammen mit dem Erminister beteiligt war. Das lasse auf eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen Snowden und Mac Donald schließen.

Einige Blätter sprechen die Vermutung aus, Mac Donald werde im Herbst Neuwahlen vornehmen.

Handelsvertragsverhandlungen mit Italien

Rom, 21. August. Mussolini sprach den beiden Vertretern Italiens auf der Londoner Konferenz, den Ministern Stefani und de Rada die Genehmigung über die Erfolge der italienischen Abordnung aus. Volkswirtschaftsminister de Rada kündigte an, daß im Oktober oder November Verhandlungen mit Deutschland über einen Handelsvertrag beginnen werden. Sie werden aber nicht mehr so leicht sein, wie vor dem Krieg, denn Italiens Industrie sei in der Zwischenzeit erstarkt und erzeuge selbst vieles, was früher aus Deutschland bezogen werden mußte.

Verhaftungen in Italien

Rom, 21. August. Wie verlautet, stehen weitere Haftbefehle gegen Faschisten bevor, die in die Ermordung Matteottis verwickelt sein sollen. Die Leiche soll nicht von den Wörtern, sondern von Helfershelfern begraben worden sein. Bei den Unruhen am Bahnhof in Rapel am vorigen Sonntag sind von der faschistischen Miliz zahlreiche Beteiligte festgenommen worden, von denen 20 wieder freigelassen wurden. Den Wachtienst im Hafen hat die Gendarmerie wieder übernommen.

Die Unruhen in Indien

London, 21. August. Neue Nachrichten aus Indien besagen, daß die Unruhen in Helberabad und Mandalei eine sehr ernste Lage geschaffen haben. Auch Hindustan sind entweicht worden, die Heiligenschilder zertrümmert und viele Indier in den Straßen mißhandelt worden. Nur mit Anwendung von Wassergewalt konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Inwieweit man englischerseits ein Interesse an der Fortführung oder Unterdrückung des Gegenjahres zwischen Mohammedanern und Hindus hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Württemberg

Stuttgart, 20. August. Vom Landtag. Der Abg. Baumgärtner hat zwei kleine Anfragen gestellt. In der einen wünscht er Steuernachlaß für die vom Hagelschlag heimgeführten Landwirte, in der anderen Befreiung der Kleinlandwirte von der Umsatzzsteuer, die vor der Ernte Getreide und Mehl zutauschen und trotzdem für den gesamten Eigenverbrauch zur Umsatzzsteuer herangezogen wurden.

Ausstellung bienenwirtschaftlicher Erzeugnisse. Mit dem 77. Landm. Hauptfest vom 26.—30. Sept. ds. Js. auf dem Cannstatter Wiesen wird eine Ausstellung von Bienenwohnungen, Bienenzuchtgeräten, ferner eine Schau in Honig und Wachs sowie Erzeugnisse hieraus verbunden werden. Bienenzüchter und Bienenfreunde werden manches Interessante zu sehen bekommen. Die Anmeldungen sind bis 10. Sept. an die Landwirtschaftskammer einzureichen.

Tilo Brand und seine Zeit

13. Roman von Charlotte Riess

(Schluß des vorigen Heftes.)

Der Dominikaner stand auf. „Ich werd's besorgen, Ehrwürdiger, mit viel Freuden! Ist das alles? Darf ich nicht dem Tychsen mehr Wasser in den Beiß rennen? Wollt Ihr dafür mir nicht Abloß gewähren?“

„Darf ich das nicht tun?“ sprach Wälfred dazwischen. „Der Wiederselbst war mein Oheim und ein seiner Ritter!“

„Du willst ja noch Segeberg!“ erwiderte der Vater mit leicht geschürzten Lippen.

„Noch nicht, Ehrwürdiger, noch nicht!“

Die Mönche waren gegangen und Egbert sah eine Weile schweigend. Dann winkte er Tilo, der beschiden in einer Ecke stand.

„Vielleicht kümstest du Edelknecht der Königin werden!“ Er sprach mehr für sich, aber Tilo antwortete.

„Ehrwürdiger, ich bin nur ein Fischersohn.“

„Aber ein Freier. Margarete hat schon Pagen gehabt, die Freigeborene waren.“

Tilo fand grübelnd.

„Vielleicht würde ich lernen können, mich zu schämen, obgleich es mir sehr schwer vorkommt.“

„Wir wollen damit warten!“ Egbert erhob sich und griff nach einem dunklen Mantel und seinem Stok.

„Wir wollen an die Rückreise denken, Tilo. Es kommt die Dämmerung und niemand wird uns begegnen, wenn wir durch den Wald gehen. In der Schlei liegt unser Schifflein, das uns heimwärts führen soll!“

In Hensburg hus herrschte Anruhe. Der Gesangsmäxter Tychso Tychsen war erschossen vor dem Gellängnis gefunden worden. Gerade als die Kammerfrauen küßend zusammenstanden und berieten, wer diese Nachricht der Königin mitteilen sollte, kam die Herrscherin selbst die steilen Treppen heruntergegangen, um ihren Koch zu besuchen. Der kam aus dem Bande Italien und wollte ein Florentiner Edelmann sein. Nebenfalls hatte er rituelle Manieren und war ein Meister in der Hochkunst. Morgarete besuchte ihn gelegentlich in seiner Küche und sah zu, wie er

Für die Schwerekriegsbeschädigten. Zum Kriegsoberkrieg hatte der Verband nationalgefinnter Soldaten eine Sammlung zu Liebesgaben für Schwerekriegsbeschädigte veranstaltet. Die Spenden gingen so reichlich ein, daß 200 Pakete für Stuttgart mit Genuss- und Bedarfsmitteln zusammengestellt werden konnten, die durch Mitglieder des Verbands den Schwerekriegsbeschädigten in ihre Wohnungen zugestellt wurden. Welchen Jammer sahen sie da! Und wie groß war die Freude in den Familien über die unerhofften Gaben. Denkt man denn auch noch an uns? war gewöhnlich das erste Wort der Lieberachten. Auf Weihnachten will der Verband wieder eine Sammlung in die Wege leiten und er hofft auf weitest Unterstützung. Wer aber inzwischen den armen Schwerekriegsbeschädigten eine Freude machen will, der sende ein Scherlein an die Girokasse der Städt. Sparkasse 25 575, oder sonstige Gaben an Regierungsrat Effenhans, Stuttgart, Alexanderstraße 35a, oder an Kaufmann Sengenbach, Bismarckstraße 93.3, Rufnummer 2131.

Schwinder versuchen gegenwärtig, unbefugterweise evang. Kirchensteuer bei den Gemeindegemeinschaften in der Wohnung einzuziehen und unter falschem Namen zu beschheimigen.

Ein erschloher Wicht. Der Friseur Albert Faber aus Karlsruhe hatte im April v. J. zwei Karlsruher Polizeibeamte in Zivil den Franzosen im besetzten Rheinhafen verhaftet, die darauf die Beamten verhafteten. Der Strafensatz des Oberlandesgerichts Stuttgart verurteilte Faber zu drei Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Vom Tage. Auf dem Progfriedhof wurde, in einen Schulkorion verpackt, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Aus dem Lande

Plochingen, 21. August. Zugsunfall. Der Zug, der gestern abend 7.56 Uhr nach Ehlingen abgehen sollte, hatte über eine halbe Stunde Verspätung. Diese ist auf einen Zusammenstoß einer Maschine mit einem Wagen zurückzuführen, der auf der Station Uhingen sich ereignete. Es soll einige leichtere Verletzungen von Reisenden infolge des heftigen Anpralls gegeben und eine Frau einen Nervenischod erlitten haben.

Redarwestheim, 21. August. Unsere Jugend. Am hellen Tag schlug eine Gesellschaft junger Leute beiderlei Geschlechts an zwei leblichen Straßen die noch nicht einmal reifen Frühlilien mit den Baumstümpfen herunter und leerten einen großen Baum fast vollständig.

Befigheim, 21. August. Abschied. Stadtschultheiß Köhler, der in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich in der Sitzung vom Gemeinderat. Als Zeichen des Dankes für die treue 20jährige Leitung der Stadtgemeinde wurde dem Scheidenden eine prächtige Standuhr übergeben.

Bietigheim, 21. August. Um ein Gemeinderatsmandat. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde das Gesuch des bisherigen kommunistischen Gemeinderatsmitgliedes Elbe um Befreiung von seinem Gemeinderatsmandat (Elbe ist aus der kommunistischen Partei ausgestiegen) von den bürgerlichen Gemeinderäten, die die Mehrheit im Kollegium haben, abgelehnt. Er gehört also weiterhin dem Gemeinderat an.

Weinsberg, 21. August. In den Ruhestand. Dieser Tage verließ der verdienstvolle langjährige Vorstand der staatlichen Weinbauerschule, Prof. Dr. Meißner, die hiesige Stadt. Er überließ mit seiner Familie nach dem nahe gelegenen idyllischen Vichtenstern, wo er seinen Ruhestand zu verbringen gedenkt. Die Stadtgemeinde und die Einwohnerschaft, insbesondere der Stand der Weinbäuer, Küfer, Gastwirte usw. haben dem Scheidenden sehr viel zu verdanken.

Orendelsfall. Oehringen, 21. August. Brand. Der erst achtjährige, etwas beschränkte Sohn der getrennt lebenden Küferschleute Dietze ging schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken um, im Holzstall des Pfarrers ein Feuer zu machen. Er führte seinen Plan aus. Vom Holzstall aus ergriff der Brand die Zehntschauer, die er in Asche legte und damit Futter- und Strohvorräte, Geschirr und Hausgerätschaften von fünf nicht mit Glücksgütern besegneten Familien vernichtete. Natürlich läßt auch die Versicherung sehr zu wünschen übrig. Die Oehringer Autospritze trat noch kräftig zum Schutz der Nachbarschaft und beim Löschen des Brandes in Tätigkeit.

Arach, 21. August. Unglücksfall. Der Besitzer einer Kupferschmelze war mit dem Besinnen von neuem Kupfergeschirrt beschäftigt. Durch Einatmen von Salzsäure und Zinnämpfen erlitt er eine schwere Gasvergiftung; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Heidenheim, 21. August. Naturtheater. Am kommenden Sonntag werden mit den aus Stuttgart kommenden Mitgliedern der dortigen Splevereine auch der Gesamtverband des Württ. Landesverbands für Volkstheater und zur Beschäftigung des hiesigen Naturtheaters und zur Tellaufführung hierher kommen. Der Sonderzug geht in Stuttgart ab 6.15 Uhr vorm., Heidenheim an 8.28, zurück abends 8.05, Stuttgart an 10.22 Uhr.

Solange die Bewohner auf dem Felde waren, wurde bei Kaufmann Kolb in Heidenheim ein Einbruchdiebstahl verübt im Wert von 200 M. Die Täter, drei junge Bur-schen, konnten bereits verhaftet werden.

Eichen, 21. August. Saugou, 21. August. Schweres Gewitter. Ueber unsere Gegend ging ein schweres Gewitter mit wolkendruckartigen Regen nieder. Die Mitte der Landschaft gleich bald einem See, die in der Nähe des Baches gelegenen Häuser standen bald mit ihren Erdgeschossen unter Wasser.

Esslingen, 21. August. Motorradunglück. Der Deutsch-Amerikaner Capp, der die Weltfahrt um den Bodensee mitgemacht hatte, wurde schwer verletzt hieher gebracht. Er war bei Gebrüderhofen mit seinem Norton-Motorrad auf ein Fuhrwerk aufgefahren, das trotz harter und mehrfacher Signale nicht ausgewichen war. Capp erlitt schwere Schnittwunden am Kopf und Hals blutüberströmte liegen.

Teinach, 21. August. Aufhebung des Finanzamts? In der Sitzung des Gemeinderats Ravensburg vom 19. d. M. gab Oberbürgermeister Ranck bei Besprechung der Frage der Finanzamtsverlegung, wonach das Finanzamt in Weingarten verbleibt, Kenntnis, daß das Finanzamt Teinach bald aufgehoben und dem Finanzamt Ravensburg-Weingarten angegliedert werde. Das Reich gehe damit um, eine Reihe württ. Finanzämter aufzuheben. Bei dem betreffenden Amt hier ist von einer solchen Verlegung noch nichts bekannt.

Friedrichshafen, 21. August. Hoher Besuch. Jurell weilt die frühere Königin, Herzogin Charlotte zu Württemberg, im hiesigen Schloß zu Besuch.

Friedrichshafen, 20. August. Das neue Amerika-Luftschiff enthält 14 von einander unabhängige Gaszellen. Seine Oberfläche beträgt nicht weniger als 11 000 Quadratmeter. Im Tragkörpergerüst, dessen unterer Teil als Kasten ausgebildet ist, befinden sich die Betriebsmittel, über 100 große Benzin- und Deifässer, Wasserballast und die Aufenthaltsräume für die aus 24 Mann bestehende Besatzung. Unter dem Bug des Schiffes sind der Führerraum und daran anschließend die Fahrgasträume untergebracht. Zu beiden Seiten eines Mittelganges liegen 5 Abteile von elegantester Ausstattung, in denen je 6 Fahrgäste Platz finden. Es stehen insgesamt 20 Bettplätze zur Verfügung. In der Führergondel befindet sich eine Radiostation, die auf 2000 Kilometer Nachrichten übermittelt und aus 40,0 Kilometer empfangen kann, ferner die für die Führung erforderlichen Instrumente. Der Antrieb erfolgt durch fünf neuartige 400pferdige Luftschiff-Motoren, die in besonderen Gondeln untergebracht sind, 4 seitlich, 1 hinten unter dem Heck. In der Spitze des Luftschiffes ist eine Vorrichtung zur Verankerung. Die normale Reisegeschwindigkeit beträgt 108 Kilometer in der Stunde, kann aber auf 130 Kilometer gesteigert werden.

Vom Bodensee, 21. August. Bodenseefest. Die Ortsgruppe des Württembergischen Offizierbundes läßt das allbekannte Bodenseefest wieder ausleben und ladet dazu für 31. August nachmittags 3 Uhr die Mitglieder des Offizierbundes und der Offizier-Regimentsvereinigungen auf die Bahnhofstrasse bzw. Kurgartenhotel ein. Oesterreicher, Badener und Bayern nehmen teil.

Soziales.

Wilsbad, 21. August 1924.

Sommernachtsfest in den Linden-Künstlerspielen am 18. 8., abends 9 Uhr, mit Nachtlabarett, Tanz, Willy Reichert als Gast, Prämierungen usw. Großzügig angefaßt und großzügig durchgeführt, trotz der Ungunst des Wetters, welche die Beleuchtung und Benutzung des Gar-

einen Schwelnschaden oder eine Widdeule am Spieße briet. Zeit trat sie zu den Frauen, denen sich einige Offiziere angeschlossen hatten.

„Was schwätzt Ihr hier?“

Einer von den dänischen Herren verstohle. Er gehörte zu den Menschen, die gern läßt Nachrichten verbreiten.

Margarete wurde dunkelrot vor Zorn. „Der Wälder soll lebendig geulert werden!“

„Wir haben ihn noch nicht, königliche Gnade!“ Ritter Trelle blinzelte etwas schadenstroh in das verzerrte Gesicht der Fürstin.

„Ihr sollt ihn juchelt! Wehe Euch, wenn Ihr ihn nicht findet!“

Sie wandte sich kurz ab und stieg die Treppen wieder hinauf. Die Freude an den süßigen Worten war ihr vergangen.

Als Armgard nach einer Weile bei der Herrin eintrat, sah sie finster in ihrem Ansehn und blätterte in einem schön gemalten Messbuch. Das war aus Elgumkoffer geroubt und die Königin freute sich gelegentlich an den bunten Bildern auf Goldgrund.

„Wo bleibst du?“ fuhr sie Armgard an. „Ich warte schon lange, daß du mir beim Ankleiden hilff!“

Hastig trat die Kammerfrau hinter die Königin, löste ihr die Haare und begann ihren Kopf zu kämmen.

„Ich war in der Messe!“ sagte sie dann langsam. „Betete für die königliche Gnade und daß es Ihr immer gut ergehen möge!“

„Es geht mir schlecht!“ rief die Fürstin. „Das Volk hat den Tychsen ermordet und vor mein Haus gelegt. Heute noch sollen zehn Hensburger gehängt werden!“

„Die königliche Gnade sollte sich nicht vom Zorn Hinreihen lassen!“ warnte Armgard, und die Königin fuhr herum und schlug sie ins Gesicht.

„Das für deine Dummheit! Bist du Königin oder bin ich es?“ Armgard trat etwas aus dem Bereich der königlichen Hand.

„Daß Tychsen ermordet ist, ist die Antwort auf den Tod des Reichherrn. Will die Königin zehn Hensburger Mägen, werden zehn Dänen, wenn nicht mehr, dafür sterben.“

„Du bist wahnsinnig! Verlasse mich und schick mich mit etw andere Frau!“

„Ich werde gehen, königliche Gnaden. Ist aber Erich nicht in der Gewalt der Holfen? Er und eine Zahl von pommerischen Ritters? Heute hat mir ein Dominikaner zugesichert, daß der Borden und den Zornom gepflicht werden würden, wenn die Holfen nicht ein anständiges Beslangnis erhielten. Von König Erich sagte er auch etwas, ich verstand's nicht ganz. So ellg, wie er kam, war er gegangen.“

Die Königin sah regungslos. Dann winkte sie. „Bürste mich weiter, ordne mir die Haare und schmink mich!“

Frau Armgard gehorchte schweigend. Als sie fertig war, wandte sie sich zur Tür. „Welche von den Kammerfrauen will die Frau Königin von nun an haben?“

Margarete erhob sich und sah die Fragende zornig an.

„Du sollst mich weiter bedienen!“

„Ich bin über schlag, Frau Königin! Ich werde müde und mag nicht mehr geschlagen werden! Es ist besser, daß eine jüngere Frau kommt!“

Einen Augenblick kämpfte die Königin mit sich. Dann nahm sie aus einer Schale ein goldenes Kettenglied.

„Nimm dies und trage nichts nach! Wir sind beide alt und müssen Geduld miteinander haben!“

Schweigend nahm Armgard das Gold, küßte der Königin die Hand und ging leise aus dem Zimmer. Aber ihr Gesicht blieb ernst und bekümmert.

Einige Tage später ritt die Königin mit großem Gefolge durch die engen Gassen von Hensburg. Sie sah auf einem weißen Zelter, der reich gestülpte Schabracken trug. Sie selbst war in ein rotes Brokatgewand gekleidet, und ihren Kopf bedeckte eine burgundische Hoube mit langen Schleiern. Vor ihr ritten zwei dänische Obristen, die von Fußhock begleitet waren, hinter ihr ritt Rat Eggeling mit einigen anderen dänischen hohen Herren. Kriegsross, das mit langen Spießen ausgerüstet war, schloß den Zug. Diese Worte schrien mit lauter Stimme: „Lange lebe unsere Königin Morgarete!“ und wiederholten diesen Ruf immer wieder. Dabei schau sie sich um, als erwarteten sie, daß das Volk von Hensburg in diesen Tagen einstimmen sollte. Aber es fand nicht allzuviel Volk in den Gassen. Nur allerlei schlecht Bekleidete, die neugierig die festere Pracht dieses Zuges bewunderten. Niemand wiederholte den Ruf der Kriegsknechte; ein dumpfes Schweigen lag über der Stadt.

Die Königin hatte diesen Umzug befohlen. In Kopenhagen und in Dronheim hatte sie sich oft dem Volke gezeigt. Hatte wohl kleine Bedenken ausstreuen lassen und dadurch ihre Hand bewiesen. Aber hier hätten wohl nur unwürdige Hände nach dem Geld gegriffen. Rat Eggeling, der eine Tische mit Geld trug, rührte sich nicht. Hörte er doch noch deutlicher als die Herrin ipitisches Geklächer, unehrerbietige Bemerkungen.

(Fortsetzung folgt.)

tens unmöglich machte! Der gute Ruf der erstklassigen künstlerischen Leistungen in der „Alten Linde“ ist seit Jahren in steigendem Maße bei Einheimischen und Kurgästen durchgedrungen und so konnte selbst das raffiniert schlechte Wetter kein Hindernis bilden, daß die Räume sich mehr und mehr füllten und gegen Mitternacht tatsächlich kaum noch ein Platz zu erhalten war. Festlich dekorierte und beleuchtete Räume empfingen uns und bald war unter den wissprühenden Pointen des Ansagers, Herrn A. Konrad, diejenige Stimmung aufgekommen, welche den Kontakt zwischen Künstlern und Publikum von selbst herstellte. Als bald lernten wir in Erna Sandor eine Sängerin kennen, die mit guter Schale und seelenvollem Vortrag einige erste Lieder zu Gehör brachte; indes die Fantastentänzerin Karen Jøensen durch graziose pas entzückte. Zwischen den auf der Bühne dargestellten Vorträgen spielte die Hauskapelle (mit dem Klavierhumoristen Ernst Morgan am Flügel) flotte Weisen, sodaß die trefflichen Künstler unermüdet tätig waren, die Gäste zu unterhalten. Es dauerte auch nicht lange, bis diese selbst mittaten, und so war bald Harmonie im schönsten Sinne des Wortes zwischen Bühne, Hauskapelle, Künstlern und Gästen hergestellt. — Eine besondere Würdigung verdient das Meister-Tanzpaar Harry und Curt Janson. Es lehrte uns begreifen, daß den alten Griechen Terpsichore (die Muse der Tanzkunst) auf gleich hoher Stufe mit den Mäusen der Dichtkunst, der Musik, der Bescheidenheit stand. Freilich muß der Tanz eben auch so ausgeführt werden, wie von diesem Künstlerpaar, welches bei vollendeter Grazie uns auch mit jeder Geste, jedem Schritt, jeder Muskelbewegung etwas sagt. Gegen Mitternacht, nachdem auch unter den Gästen die heiterste Stimmung wohl gegriffen hatte, erschienen noch eine Anzahl Bühnenkünstler und -Künstlerinnen unseres Kurtheaters, unter ihnen Willy Reichert, der in seinen bekannten zwischenspielerischen Vorträgen abwechselnd von der Bühne, und als Klavierhumorist dem Publikum den Gedanken ans Nachhausegehen vergessen machte. Und so ging es noch lange weiter bei Gesang, Tanz und Vorträgen, wobei tatsächlich fast jeder Einzelne dazu beitrug, daß ein künstlerisch feines Milieu den Grundton der ganzen Unterhaltung bildete. Auch die Prämierungen der schönsten Toilette, des besten Walzertanzpaares folgten noch in später Stunde. Für erstere erhielt Mia Mabea den Preis. Eine ganz besonders feine und durchgeistigte Darstellung bot uns Frau Herr Janson als indische Tänzerin in Geste, Kostüm, Mimik und pantomimischem Tanz. Letzterer wird bei uns in Deutschland überhaupt zu wenig gepflegt. Hier haben wir gesehen, was sich aus den Pantomimen machen läßt, und es ist ein großes Verdienst von Herrn Direktor Kull, daß er mit weitem Blick für das künstlerisch-Vollendete stets allererste Kräfte engagiert hat. Für den Ruf Wildbads kann solch ein Establishment wie die Lindenbühne nur von Vorteil sein. Es war spät, als man zu den heimischen Penaten ging; aber keinen wird der von künstlerischem Geiste durchdrungene Abend gereut haben.

Musikalischer Abend im Kurfaal am 19. Aug., abds. 7 1/2 Uhr; Solistin: Frau Lise Wolff-Wagner. Eine gerechte Beurteilung pianistischer Größen nach den in unserem Kurfaal gebotenen Leistungen wird von Jahr zu Jahr in steigendem Maße dadurch erschwert, daß zur Verfügung stehende Instrumente selbst den gewandtesten Meistern des Fachs nicht genügen, alle die Feinheiten herauszuarbeiten, welche ein tadelloser Flügel hergeben müßte. Soweit man eine Künstlerin, die gewungen ist, auf einem minderwertigen Klavier zu spielen, kritisch überhaupt würdigen kann, haben wir in Frau Wolff-Wagner eine tüchtige Pianistin vor uns, welche mit musikalischer Sicherheit, Temperament und schönem Vortrag die schwierigsten Tonstücke von Brahms, Liszt, Chopin, Rubinstein zur Wiebergabe brachte. Musikalisch am wertvollsten war zweifellos die Napsodie in G-moll op. 79 von Brahms; die „Vogelpredigt“ von Liszt liest unter dem erwähnten Uebelstand des ausgespielten Flügels, weil der zumeist in hoher Lage geführte Tonfall alle Nachteile der kurzen und trockenen hohen Töne des Instruments in gesteigertem Maße erkennen ließ. Inzwischen, das eine hörte man: die Künstlerin hat es nicht verschuldet und würde auf einem erstklassigen Klavier alle ihre Vorzüge voll entfalten haben. Reichlich Beifall, Blumenpenden und wiederholter Hervorruf belohnten sie. — Unser Kurorchester spielte unter Musikdirektor Franz' sicherer Leitung mit gewohnter Präzision einige Orchesterstücke, von denen musikalisch am wertvollsten Anfang und Schluß waren: Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck, und Per-Ognt-Suite von Grieg. Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen besetzt, das Publikum in gehobener Stimmung und so beifallsfreudig, daß die Solisten zu Zugaben sich einschließen mußten, welche bereitwilligst gewährt wurden.

Landes-Theater: Heute abend wird der große Erfolg der Berliner Kammeroper und des Modernen Theaters in Wien, die Komödie „Ingeborg“ von Kurt Götz, mit Edele Kuhn, Georg Brand, Else Schuchard, Willy Reichert in den Hauptrollen, letztmals wiederholt. Samstag gelangt die beliebte Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron“ mit Hans Schmitt in der Titelpartie zur Ausführung. In weiteren Partien: Martina Brus, Maria Kieß, Gusti Köhner, Else Appinoff, A. Demuth, Karl Mahlau, J. Mahinger. Sonntag nachmittag kommt als Fremdenvorstellung des großen Erfolges wegen das Singspiel „Des Königs Nachbarin“, bei günstiger Witterung als Freilichtaufführung in den Anlagen vor dem Theater, bei ungünstiger Witterung im Theater, abends 8 Uhr die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“, letztes Auftreten von Hildegard Gallin und Otto Krauß vom Stadttheater Rostock, zur Aufführung.

Das Ende der Hundstage. Mit dem 23. August gehen die Hundstage zu Ende. Von ihrer berühmten oder auch berüchtigten sprichwörtlichen Hitze hat man dieses Jahr allerdings kaum etwas verspürt. Dafür wariete aber die ganze Periode der Hundstage verhältnismäßig mit einem ausgesprochenen „Hundewetter“ auf, wie es die schlimmste Regenzeit zwischen Winter und Frühjahr nicht „feuchtföhlicher“ beschreiben kann. Wer in diese Zeit seine Ferien verlegte, dürfte recht schmerz-

liche Enttäuschungen erlebt haben. Sehr unangenehm haben sich diese so ganz unvorschriftsmäßigen Hundstage auf die Ernährungsverhältnisse ausgewirkt, wie man von verschiedenen Seiten hört. Hoffentlich geht mit der Herrschaft der Hundstage nun auch für einige Zeit die Herrschaft der starken Regengüsse, der kühlen Winde und des unfreundlichen Wolkenhimmels zu Ende, um einem milden und heiteren September Platz zu machen.

Ausfuhr von Getreide usw. Die Zollstellen sind ermächtigt, Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spels) und das daraus hergestellte Mehl, Gerste und Hafer, sowie Kleie bis auf weiteres zur Ausfuhr aus dem Reichsgebiet zuzulassen, wenn den Sendungen eine Unbedenklichkeitsbescheinigung beiliegt. Die Erstellung der Unbedenklichkeitsbescheinigung für Antragsteller, die ihren Sitz in Württemberg haben, ist dem Amtmann Dr. Gögl bei der Zentralfstelle für die Landwirtschaft, Abwärtungsstelle der Landesverwaltungsstelle in Stuttgart als württemb. Beauftragten des Reichskommissars bei der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, übertragen worden.

Der Planet Mars erreicht bekanntlich am 23. August seine größte Erdnähe in diesem Jahrhundert, er wird dann noch etwa 55,75 Millionen Kilometer von der Erde entfernt sein. Die geeignete Zeit zur Beobachtung ist etwa um Mitternacht, wenn er den höchsten Stand über dem südlichen Gesichtskreis erreicht hat. Diese Höhe beträgt nur etwa 20 Grad. Aus diesem Grund werden auch bei günstigen Wolkennverhältnissen von den Beobachtungen auf den mitteleuropäischen Sternwarten keine Ergebnisse zu erwarten sein, denn die Tiefe, vom Fernrohr zu durchdringende Luftschicht läßt die feinen Einzelheiten auf der Oberfläche des Mars nicht scharf hervortreten. Umgekehrt günstiger wird die Betrachtung in den nördlichen subtropischen Breiten und auf der westlichen Erdhalbkugel sein. An den letzten klaren Abenden erschien übrigens der Mars weit weniger rot, als es sonst der Fall zu sein pflegt, ein Beweis, daß die rötliche Färbung zum Teil durch Einflüsse der Luftschicht der Erde hervorgerufen wird. Da manche Leute glauben, daß auf dem Mars Menschen oder menschenartige Wesen leben und daß die auf dem Mars sichtbaren Längsstriche riesige kunstvolle Kanäle seien, so will man — in Amerika natürlich — die Erdnähe benützen, um endlich den Marsbewohnern ein Lebenszeichen zu geben und ein solches von ihnen zu erhalten. Amerikanische Zeitungen berichten, man habe eine Anzahl riesiger Scheinwerfer errichtet, die vereint ihr Licht auf den Mars werfen und so Zeichen geben sollen. Die Erwartungen werden sich nicht erfüllen, denn der Mars ist, wie der bekannte Verehrer der Welttheorie James F. J. er wohl mit Recht behauptet, längst ein toter Stern, dessen Meere meist zugefroren sind, da er ohne nennenswerte Luftschicht der Weltraumkälte preisgegeben ist.

Allerlei

Wetten auf Reichstagsbeschlüsse. Bei dem bekannten Verkehrsbüro Lloyd in London wurden am Montag Wetten auf die Annahme der Dawesgesetze durch den deutschen Reichstag abgeschlossen. Die Wetten standen am Dienstag 15 für, 1 gegen die Annahme.

Schillers Kleidungsvorrat. Durch einen Zufall haben wir eine urkundliche Aufzeichnung dessen, was Schiller an Kleidungsstücken besaß. Das Verzeichnis enthält: 37 Hemden, 33 bunte Leinentücher, 22 Paar Strümpfe, 3 Mützen, 3 Hüte, 3 Paar Stiefel, 4 Paar Schuhe, 10 Röcke, 3 Oberkörbe, 1 Pelz, 1 Mantel, 3 Paar schwarze seidene Hosen, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 1 Paar grüne Hosen, 5 Paar Pantalonhosen, 2 Paar schwarze Zeughosen, 1 Paar lederne Hosen und vier gestickte Westen. Das war für jene Zeit eine sehr bescheidene Ausstattung.

Elektrisches Melken der Kühe. In Schleswig wird der erste Versuch gemacht, die Kühe „elektrisch zu melken“. Es handelt sich um einen Saugapparat. Dieser wird an sämtlichen Milchwarzen des Uters angelegt, worauf die Auslösung der Euter auf elektrischem Weg erfolgt. Das Melken geht schneller vor sich, als in der bisherigen Art des Handmelkens. Die Kühe verhalten sich ruhiger beim Melken.

Der jugendliche Raubmörder Kessler, der im Juli in Berchtesgaden den Studienrat Dr. Merz von Berlin ermordete und wenige Tage später eine Frau durch Dolchschläge schwer verletzt und beraubt hatte, wurde zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach München eingeliefert.

Autounfall. Bei Ballenstedt im Harz fuhr ein Kraftwagen in ein Rudel Dambirsche. Der Wagen kam aus der Bahn und stieß auf eine Eiche. Von den Insassen wurden der Fahrer und zwei Damen schwer, zwei Herren leichter verletzt. — Auf der Straße Neuwedel-Roek (Kreis Nunsvalde, Brandenburg) stieß ein Lastkraftwagen gegen einen Baum. Der Fahrer brach das Genick, ein Mitfahrer wurde schwer verletzt.

Erdbeben. Im Bezirk von Ferghana (Sowjet-Turkestan) zerstörte ein Erdbeben 3 Dörfer in der Nähe von Dsh. 41 Personen sollen getötet und etwa 9000 obdachlos sein.

Die bescheidene Nachtigall. Der spanische Dichter Balbes ging einst im Park Buen Retiro in Madrid spazieren. Vor einem Baume blieb er stehen, um dem Gesang einer Nachtigall zu lauschen. Bald hielt auch ein anderer Spaziergänger den Schritt an, dann ein dritter, ein vierter und ein fünfter. Schließlich stand eine ganze Gruppe beisammen, die entzückt dem Gesang des Vögels zuhörte. Einer aber konnte sich schließlich nicht mehr halten und ließ ein „Bravo“ los. Zwei, drei andere stimmten ein. Raum aber waren die Bravos erklingen, da brach die Nachtigall mit einem Rufe ab und schwieg. Und gleich darauf flog sie davon. „Diese Nachtigall“, sagt der Dichter, der diese Geschichte selbst erzählt, hinzu: „war der einzige, wahrhaft bescheidene Künstler, den ich in meinem Leben kennen gelernt habe.“

Verlängerung des menschlichen Lebens

Die neuzeitliche Gestaltung der Zivilisation bringt viele gesundheitliche Nachteile mit sich. Die Einpferdung großer Menschenmassen in ausgedehnten Städten, die Ausgestaltung vielfach ungenügender Wohnungsverhältnisse, die Zunahme einseitig belastender Fabrikarbeit, die Einbürgerung schädlicher Nahrungsmittel und Genussmittel, — das alles sind Dinge, die der Gesundheit schaden und das menschliche Leben verkürzen. Ihnen stehen die Erkenntnisse der neuzeitlichen Gesundheitspflege gegenüber, wachsende Fürsorge für große Bevölkerungskreise, zunehmendes Wissen von gesundheitlichen Notwendigkeiten, endlich auch bessere Waffen im Kampf gegen eine große Anzahl von Krankheiten, namentlich gegen die kindlichen Ernährungsstörungen und Krankheiten leuchtender Natur.

Die Folge ist eine Zunahme des Lebensalters. Das menschliche Leben ist im Lauf der Zeiten — soweit statistische Verfolgung möglich ist — verlängert worden. In

Europa sind im Lauf des letzten Jahrzehnts solche Veränderungen im Aufbau der Bevölkerung entstanden, daß ein unmittelbarer Vergleich mit den Entwicklungszeiten vorher nicht möglich ist. In den Vereinigten Staaten von Amerika tritt aber die Entwicklung des Bevölkerungsaufbaus im Sinn einer Lebensverlängerung bis in die neueste Zeit deutlich zu Tag. Um den Beginn des neunzehnten Jahrhunderts betrug das Durchschnittsalter dort ungefähr 35 Jahre, am Ende des Jahrhunderts hatte es sich auf etwa 45 Jahre erhoben, im Jahre 1921 betrug es 58 Jahre. Im Zeitraum von rund 120 Jahren hat die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens also um 23 Jahre zugenommen.

Dieselben Ursachen, die für die Lebensgestaltung und -verlängerung in Amerika maßgebend sind, kommen auch bei uns in Geltung. Namentlich in England, das seit langer Zeit eine gute Gesundheitsstatistik besitzt, sind Vergleiche gut durchzuführen. Der Krieg hat das Bild der neuesten Zeit in den europäischen Staaten aber verwirrt. Auch in Europa hat sich die Lebensdauer bedeutend verlängert. Die Fortschritte der Gesundheitspflege kommen eben vor allem den lebenskräftigen, jüngeren Altersgruppen zugute. Seit einem halben Jahrhundert haben sich die Todesfälle in der Altersgruppe 0—5 Jahre um die Hälfte vermindert, ebenso in den

Handelsnachrichten

Dollar Kurs Berlin, 21. August. 4.2105 Bfl. Mk. Neupork 1 Dollar 4.210. London 1 Pfd. Sterl. 19.00. Amsterdam 1 Gulden 1.629. Jülich 1 Franken 0.767 Bfl. Mk.

Dollarschuldscheine 86.80.
Kriegsanleihe 740.
Der franz. Franken notierte 83.30 zu 1 Pfd. Sterl.

Londoner Goldpreis. Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ beträgt der Londoner Goldpreis vom 20. August ab für eine Unze Feingold 91 sh 7 d, für ein Gramm Feingold demnach 35 Pence.

Die Außenhandelsstelle für Metallwirtschaft ist aufgelöst worden. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ist nunmehr zuständig für Waren aus dem Zuständigkeitsgebiet der genannten Stelle, soweit sie noch dem Ein- und Ausfuhrverbot unterliegen.

Betriebsstilllegung. Die Badische Maschinenfabrik in Durlach kündigte ihrer gesamten Belegschaft von rund 700 Mann auf den 3. September.

Die Großhandelsrichtzahl vom 18. August beträgt 121,2 Proz. (12. Aug. 120,2). Von den Hauptgruppen haben sich die Handelspreise für Lebensmittel von 110,4 auf 111,9 oder um 1,4 Prozent erhöht, davon Getreide und Kartoffeln von 97,8 auf 99,5 oder um 1,7 Prozent. Die Industriekoste blieben mit 138,5 (138,6) nahezu unverändert, ebenso die Gruppen Kohlen und Eisen mit 129,5 und die Hauptgruppe der Eiswaren mit 158,1, während diejenige der Inlandswaren von 112,7 auf 113,8 oder um 1,1 Prozent gestiegen ist. Die Großhandelsrichtzahl liegt somit im allgemeinen um 0,8 Prozent.

Mannheimer Getreidemarkt, 21. August. Durch die in den letzten Tagen von den amerikanischen Getreidemärkten gemeldeten schwächeren Kurse, verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Die Preise konnten sich jedoch behaupten. Getreidestückpreise: Weizen 23 bis 23,50, ausl. 25—25,50, Roggen inl. 18—18,50, ausl. 19, Gerste 22—23, Hafer 20, Mais 18,50, Kleie 10,50 die 100 Kilo bahnhof Mannheim. Weizen mehr Nr. 0 33—34, Roggenmehr 26,50 bis 27 frei Wagon Mannheimener Mählen.

Berliner Getreidepreise, 21. August. Weizen märk. 20,40—21, Roggen 14,80—15,50, Sommergerste 20,50—21,60, Hafer 18,10 bis 17, Weizenmehl 28—30,50, Roggenmehl 22—24,50, Kleie 11,10 bis 11,50, Rapz 310—320.

Märkte

Stuttgart, 21. August. Schlachtkochmarkt. Dem Donnerslagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 72 Ochsen, 40 Bullen, 200 Jungbullen, davon 30 ausdauerhaft, 202 Jungkinder, 45 Kühe, 665 Kälber, 613 (30) Schweine und 27 Schafe. Erlöse aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 39—43 (letzte Markt 40—43), 2. 26—35 (27—36), Bullen 1. 36 bis 39 (37—39), 2. 28—34 (unv.), Jungbullen 1. 45—48 (unv.), 2. 34—42 (36—42), 3. 27—32 (28—34), Kühe 1. 28—34 (29—35), 2. 16—25 (17—25), 3. 12—15 (12—16), Kälber 1. 55—57 (54—56), 2. 49—53 (48—52), 3. 41—46 (40—45), Schweine 1. 77—80 (78 bis 81), 2. 73—76 (74—77), 3. 65—71 (68—72). Verkauf des Marktes: bei Großvieh und Schweinen anfangs belebt, später schlappend, Ueberstand, Kälber belebt.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 21. August. Jugeführt 63 Kälber, 162 Schweine und 670 Ferkel und Läufer. Preise für Kälber 54—66, Schweine 66—85 RM, je 50 Kilo, Ferkel und Läufer 8—32 d. St. Marktverkauf: Kälber lebhaft, ausverkauft, Schweine mittelmäßig, kleiner Ueberstand, Ferkel und Läufer langsam geräumt.

Viehmarkt, Laupheim, Jungvieh 120—180 d. St.
Schweinemärkte, Waldsee. Zufuhr 55 Ferkeln. Paarpreis 40—60 M. Ellwangen. Zufuhr 148 Milchschweine. Preis 40—60. Ludwigsburg. Zufuhr 188 Milch- und fünf Käufer Schweine. Preis 18—28 bzw. 44 d. St. Laupheim. Saugschweine 22—44 d. P.

Stuttgart, 21. August. Markbericht. Kartoffelgroßmarkt am Leonbardsplatz: Zufuhr: 200 Ztr.; Preis 4,50 bis 5 M für 50 Kilo. Obstgroßmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 200 Ztr.; Preis 2,70 bis 3,30 M für 1 Ztr.

Weinsberg, 21. August. Weinversteigerung. Bei der Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft erzielten 29 Nummern mit rund 130 Hektoliter Weißriesling einen Durchschnittspreis von 83—88 M pro Hektoliter; 21 Nummern Weißwein mit 90 Hektoliter durchschnittlich 70—76 M pro Hektoliter und 40 Hektoliter Trollinger Rotwein den schönen Preis von 125 bis 130 M pro Hektoliter.

Gute Obsternte. Im Remstal ist eine reichliche Obsternte zu erwarten. Allerdings sollten keine Stürme mehr eintreten.

Devisenkurse in Millionen

Berlin	20. August		21. August		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Gold.	162,44	163,26	162,44	163,26
Belgien	100 Fr.	21,05	21,15	20,85	20,95
Norwegen	100 Kr.	57,85	58,15	57,85	58,15
Dänemark	100 Kr.	67,68	68,02	67,72	68,07
Schweden	100 Kr.	111,22	111,78	111,22	111,78
Italien	100 Lira	18,65	18,75	18,40	18,50
London	1 Pfd. Sterl.	18,875	18,905	18,80	18,89
Neupork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	22,615	22,735	22,59	22,71
Schweiz	100 Fr.	78,95	79,35	78,75	79,15
Spanien	100 Peseta	55,61	55,89	55,56	55,84
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,915	5,935	5,915	5,935
Prag	100 Kr.	12,59	12,65	12,57	12,63
Ungarn	100 000 Kr.	5,52	5,54	5,47	5,49
Argentinien	1 Peso	1,40	1,41	1,40	1,41
Tokio	1 Yen	1,71	1,72	1,71	1,72
Danzig	100 D. Gold.	74,81	75,19	74,98	75,34

Das Wetter

Die Wetterlage behält ihren unbefriedigenden Charakter bei. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes, zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes, zeitweise aufhellendes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Künstlernachmittag für die Schuljugend. Morgen Samstag, den 23. ds., veranstaltet der Wildbader Allg. Bildungsverein einen Künstler-Nachmittag für die gesamte Schuljugend. Er findet im Landeskurtheater statt und beginnt um 2½ Uhr. Der Eintritt ist vollkommen

kostenlos. Sämtliche Mitwirkende sind bekannte Künstlerinnen und Künstler des Kurtheaters.

Brennholz. Wie wir hören findet am 29. August, nachm. 5 Uhr im Rathausaal ein größerer Brennholz-

Verlauf der Staatsforstverwaltung statt. Der Einwohnerschaft ist dadurch Gelegenheit geboten, ihren Brennholzbedarf wieder in alter normaler Weise einzudecken, worauf aufmerksam gemacht wird.



Württembergische Gartenbau-Ausstellung

Stuttgart 1924 - Juni bis September



Vom 16.-25. August: Große Hallen-Ausstellung

im früheren kgl. Reithaus an der Neckarstraße und in einer Reihe neuerstellter Zelte.
Große Topfpflanzen-, Schnittblumen-, Gemüse- und Obstschau. **Blumen-Malerei und Fachwissenschaft.**

Ohne Erhöhung der seitherigen Eintrittspreise.

Die Hallen-Ausstellung, die sich infolge verschiedener Ergänzungen recht frisch erhalten hat, ist nur bis Montag abend der Besichtigung zugänglich.

Größte Sehenswürdigkeit des Stuttgarter Kunstsommers!

Im Stadtgarten halbe Eintrittspreise bei Vorzeigen der Eintrittskarte der Gartenbau-Ausstellung.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vergünstigung der Offenhaltung der Verkaufsläden an den Sonntagen mit dem letzten Sonntag, den 17. August ds. Js. abgelaufen ist.

Sämtliche Verkaufsläden mit Ausnahme der Metzger- und Bäckerläden, welche von vorm. 8-9 Uhr offen gehalten werden dürfen, sind von jetzt ab Sonntags geschlossen zu halten.

Stadtschultheißenamt.

Städtische Getränkesteuer.

Der städtischen Getränkesteuer unterliegen nicht nur Wirte, Händler usw., sondern auch alle Privatpersonen. Steuerpflichtig ist insbesondere jede Einfuhr steuerpflichtiger Getränke (Fah-Wein, Flaschenwein, Schaumwein, Bier, Brannwein, Likör usw.) durch Privatpersonen in den Gemeindebezirk Wildbad. Ob die Einfuhr mittels Wagen oder durch die Bahn erfolgt, ist dabei unerlei.

Der Getränkebezug ist jeweils sofort beim städt. Steueramt anzumelden. Die noch im Rückstand befindlichen Anmeldungen sind alsbald zu erstatten. Formulare hierzu sind im Rathaus, Zimmer 14, unentgeltlich erhältlich. Unterlassung der Steuermeldung wird strenge bestraft.

Stadtschultheißenamt.

Gasth. z. „Eintracht“ Morgen Samstag Schlachtfest.

Ich empfehle aus unterwegshabendem Waggon prima

Lauffener Speisekartoffeln

auch für den Winterbedarf geeignet, Zentner 4.20 Mt. und bitte um Bestellungen

Karl Tubach,
Telefon 62.

Der Allg. Bildungsverein

veranstaltet morgen Samstag, 23. August, um 2½ Uhr im Kurtheater für die gesamte Jugend in Wildbad und Sprollenhaus einen

Künstler-Nachmittag.

Hierzu sind herzlich alle Kinder vom 6. Jahr an eingeladen. Der Eintritt ist kostenlos.

Der Vorsitzende: Dr. Weidner.

Billige

Wollwesten

in vielen Farben, prima Qualit.
Täglich Eingang von Neuheiten



Feine Damenmoden

PFORZHEIM Westl. 29

Preislagen:
Mk. 13.50
" 16.-
" 18.-



Fußball-Berein Wildbad.

Laut Beschluß der gestrigen Monatsversammlung macht der Verein einen

Auto-Ausflug

mit Gesellschaftswagen am 28. September nach der Burg Hohenzollern Teilnehmer wollen sich bis spätestens Mittwoch, den 27. August, bei Mitglied Braun, Friseur, in die Liste eintragen. Fahrpreis Mt. 11.—, welcher bis 20. September bezahlt sein muß.



Strumpfhaus
Otto Vierer
Pforzheim
warliche 16

Wolle und Baumwollgarne

Um allen meinen Kunden gerecht zu werden, verlängere ich die

billigen Wolltage

bis einschließlich

Samstag, 23. August.

Filiale Wildbad Haus Kloß König-Karlstr.



Radf. Verein
„Schwarzwald“
Wildbad.
Sonntag

mittag 11 Uhr
Ausfahrt nach Schwann.
Abfahrt vom Lokal.
Der Fahrwart.

Samstag abend 8 Uhr
Zusammenkunft
des Jahrgangs 1904

im Gasthaus z. Silberburg.
Vollzähliges Erscheinen
bringend notwendig.
Der Einberufer.

Geprüfte Schwester

als Pflegerin
und zur Gesellschaft einer alten Dame möglichst für dauernd gesucht.

Angebote mit Zeugnissen und Referenzen an Waldhaus Helene, Panoramaweg.

Zwergpinscher

halbjährig (Müde)
zu verkaufen.

Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Die Dampfwaschanstalt der Hotel Klumpp G. m. b. H. nimmt jederzeit Wäsche an zur Ablieferung als Raschwäsche nach Gewicht oder schrankfertig. Hotel Klumpp, G. m. b. H.

Obacht Hausfrauen! Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz „Wunderschön“ in den Drogerien.

Forstämter Wildbad und Meistern. Schichtung u. Brennholz-Berkauf.

Am Freitag, den 29. Aug. 1924 nachmittags 5 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus. 1. Forstamt Wildbad. Abteilg. Hint. Gittersberg, Grünhütte, Bord. Pöllert, Hint. Eulensch, Bord. u. Hint. Altloch u. Mittl. Lindengrund. Nm.: 109 Papiertoller l. bis III. Kl., 1 m lg. nicht entrinde, 7 Bu Scher, 18 Laub- und 162 Nadelh.-Anbruch. 2. Forstamt Meistern. Distr. II. Banne Mt. Krummerkopf, Untere Schwarzergrund, Schwarzergrund und Scheidh. Nm.: 190 Papiertoller l. bis III. Kl. 1 m lang, nicht entrinde, 14 Nadelh.-Scheiter, 10 Laub- u. 197 Nadelholz-Anbr. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. in Stuttgart.

Nestle's Kindermehl, Blomalz.

A. & W. Schmitt.

Reh-Ragout

und Büge empfiehlt Adolf Blumenthal.

Niederlage von prima

Haiterbacher Küblerwaren,
Züber, Kübeln, Schöpf-Kübeln
Robert Meßler, Rathausgasse.